

Rauchfuß, Aribert

Article — Digitized Version

## Das Erdöl in Südamerika

Wirtschaftsdienst

*Suggested Citation:* Rauchfuß, Aribert (1957) : Das Erdöl in Südamerika, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 37, Iss. 7, pp. 393-394

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/132500>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

## Das Erdöl in Südamerika

Aribert Rauchfuß, Wiesbaden

Südamerikas Erdölproduktion einschließlich Trinidads hat sich im Jahre 1956 um 18,3 Mill. t erhöht. Die Förderung betrug insgesamt 148,2 Mill. t. Damit ist man der Gesamtförderung aller Länder des Nahen Ostens bedeutend nähergekommen. Der Nahe Osten produzierte 1956 169,7 Mill. t und verzeichnete gegenüber 1955 eine Zunahme von nur 9,9 Mill. t.

**Erdölreserven und Förderung in Südamerika**  
(Mill. t)

Land	Sichere Reserven	Förderung	
		1956	1955
Venezuela	1 895	129,0	112,4
Kolumbien	93	6,2	5,8
Argentinien	57	4,3	4,5
Trinidad	41	4,2	3,6
Peru	37	2,4	2,3
Bolivien	10	0,4	0,3
Brasilien	5	0,6	0,3
Chile	4	0,5	0,3
Ecuador	3	0,5	0,4
Kuba	1	0,1	—
<b>Südamerika</b>	<b>2 146</b>	<b>148,2</b>	<b>129,9</b>
<b>Naher Osten</b>	<b>19 687</b>	<b>169,7</b>	<b>159,8</b>

Der ständig wachsende Erdölbedarf Europas einerseits und die zahlreichen Unsicherheitsfaktoren im Nahen Osten andererseits lassen erneut die Wichtigkeit des südamerikanischen Erdöls deutlich werden. Zudem glaubt man, daß sich mit der Zeit die Gesteungskosten im Nahen Osten denen Südamerikas angleichen werden, so daß man in Europa immer stärker auf südamerikanisches Erdöl zurückgreifen dürfte. Haupterdölproduzent Südamerikas ist Venezuela, das nach den Vereinigten Staaten von Amerika den zweiten Platz unter den Erdölproduzenten der Welt einnimmt. Rund 80% der südamerikanischen Förderung werden von Venezuela geliefert. Die wirtschaftliche Stabilität und der Wohlstand Venezuelas basieren zum weitaus größten Teil auf seinen Erdölschätzen, doch ist man zugleich den Gefahren einer einseitigen Wirtschaft ausgesetzt. Deutlich wird das durch die Tatsache, daß bei einer Bevölkerung von etwa 6 Mill. nur knapp 5 Mill. Acres in landwirtschaftlicher Nutzung sind; das sind nur 2,2% der Gesamtoberfläche des Landes. Obwohl die Bevölkerung ständig zunimmt und daher auch der Bedarf an Nahrungsmitteln, konzentrierte man sich in der Vergangenheit mehr auf die Entwicklung der reichen Bodenschätze als auf die Förderung der landwirtschaftlichen Produktion. Erst in jüngster Zeit gehen verantwortliche Kreise daran, die Agrarwirtschaft zu intensivieren, wobei übrigens der zweitgrößte Erdölproduzent, die Shell Company of Venezuela, ein von ihr aufgestelltes und finanziertes Forschungsprogramm die landwirtschaftliche Produktivität heben hilft.

Das erste Erdölvorkommen in Venezuela wurde 1878 entdeckt. 1913 erschloß eine amerikanische Gesellschaft bei Guanoco in Ost-Venezuela das erste Ölfeld. Die zweite bedeutende Entdeckung war das Mene-Grande-Feld östlich des Maracaibo-Sees im Jahre 1914; den größten Antriebe erhielt die Erschließung von Erdölvorkommen aber durch die Entdeckung des La-Rosa-Feldes (Cabimas), ebenfalls an der Ostseite des Maracaibo-Sees gelegen, durch die Royal Dutch Shell im Jahre 1922. 1926 folgte die Entdeckung des Ölfeldes von La-Gunillas, das heute noch das ergiebigste Feld Venezuelas ist. Bei La Paz wurde im Jahre 1922 ein Ölfeld entdeckt, das mit seinen seit 1946 in tieferen Lagen festgestellten Ölschichten eine Förderung erwarten läßt, die nur noch von einigen Feldern des Mittleren Ostens übertroffen werden dürfte. Die erhöhten Bedarfsanforderungen des zweiten Weltkrieges lösten auch in Venezuela eine verstärkte Explorationstätigkeit aus. In den 10 Jahren von 1940 bis 1949 wurden 46 Felder entdeckt gegenüber 38 während des Zeitraums von 1919 bis 1939.

Seit 1946 hat Venezuela keine neuen Konzessionen vergeben. Erst seit Mitte 1956 diese Sperre aufgehoben wurde, dürfen neue Schürfungen im Gebiet des Maracaibo-Sees und im Mündungsgebiet des Catacumbo-Flusses durchgeführt werden. Die Einnahmen des venezolanischen Staates aus der Besteuerung der Ölindustrie beliefen sich im Jahre 1955 auf 500 Mill. US-\$, diese Summe wurde 1956 noch überschritten. Zwei Drittel der Kosten für den gesamten Staatshaushalt werden auf diese Weise von der Erdölindustrie getragen. Die Creole Petroleum Corp., eine Tochtergesellschaft der Standard Oil Co. of New Jersey, ist der größte Erdölproduzent des Landes. Ihr folgt an zweiter Stelle die Shell Company of Venezuela; an dritter Stelle steht die amerikanische Mene Grande Oil Company.

Der zweitgrößte Produzent Südamerikas ist Kolumbien, das im Jahre 1956 6,2 Mill. t gefördert hat (1955 5,8 Mill. t). Die Spitze hält das von der Shell-Gruppe entwickelte Casabe-Feld am mittleren Magdalena-Strom. Ihr folgt die staatliche Empresa Colombiana de Petroleos, die das De Mares-Feld besitzt. 1955 wurden zwei neue amerikanische Gesellschaften zugelassen. Die Cities Service Company erschließt das Cararé-Gebiet, während die Forest Oil Company einen Vertrag für die Sekundärgewinnung des Oles durch „water flooding“ abgeschlossen hat. Im Osten des Landes, fast an der venezolanischen Grenze, arbeitet die Colombian Petroleum Company,

die zu der Sacony-Texas-Gruppe gehört, während die Texas Petroleum Company das Velasquez-Feld am oberen Magdalena-Strom besitzt. Kolumbien hat nach Venezuela die größten Erdölreserven. Man schätzt sie auf 93 Mill. t, wobei man sich von dem Küstenstreifen an der pazifischen Küste, der die Fortsetzung der Ölgebiete von Peru und Ecuador bildet, viel verspricht. Von der Rohölförderung Kolumbiens wird etwa ein Drittel im Lande verarbeitet, während die anderen zwei Drittel zum Export gelangen. Sie werden zum überwiegenden Teil nach Curaçao zur Verarbeitung in der dortigen Shell-Raffinerie und nach den USA geliefert.

Zwar steht Argentinien mit seiner Jahresförderung von 4,3 Mill. t (1955 4,5 Mill. t) an dritter Stelle, doch kommt das Land als Erdölexporteur nicht in Frage. Im Gegenteil, durch den ständig steigenden Eigenverbrauch ist Argentinien gezwungen, Rohöl und Rohölprodukte in großen Mengen einzuführen. Die Eigenproduktion konnte im Jahre 1956 nur knapp 40% des Verbrauchs befriedigen. Da Argentinien aber noch über weite ölhöfliche Gebiete verfügt — man schätzt die Reserven der bisher sicher festgestellten Vorkommen auf etwa 57 Mill. t —, ist zu hoffen, daß es in absehbarer Zeit zu einer intensiveren Ausbeutung der Erdölvorkommen kommt. Finanzielle Schwierigkeiten und politische Einflüsse haben das bis heute verhindert.

An vierter Stelle unter den südamerikanischen Erdölproduzenten steht Trinidad. 1956 konnte man 4,2 Mill. t Rohöl fördern. Gegenüber 1955 trat ein Zugang von etwa 600 000 t ein. Trinidad war im Rahmen des Sterling-Blocks der Hauptproduzent und -exporteur südamerikanischen Oles. Die Lage hat sich insofern geändert, als durch Verkauf die Trinidad Oil Company auf die Texas Co. übergegangen ist. An dieser Stelle sei noch vermerkt, daß ferner Möglichkeiten für die Ölexploration im Bereich der westindischen Inseln in Jamaika, Barbados und auf den Bahamas vorhanden sind.

Ein Erdölproduzent von Bedeutung ist auch Peru, das an fünfter Stelle rangiert. Es konnte im Jahre 1956 2,4 Mill. t (1955 2,3 Mill. t) fördern. An der Spitze stehen die Felder der Cia. Petrolera Lobitos, einer Tochtergesellschaft der britischen Lobitos Oil Fields Ltd. Diese Felder scheinen im Gegensatz zu denen der International Petroleum Co., die im Brea-Pariñas-Gebiet schürft, und der staatlichen Empresa Petrolera Fiscal, beträchtliche Reserven zu enthalten, so daß eine Erhöhung der Produktion möglich ist. Bei den anderen Gesellschaften ist eine Stagnation festzustellen. Neuerdings sucht man in der Sechura-Wüste und in der Montaña nach neuen Quellen. Während das Gebiet der Sechura-Wüste offensichtlich als steril angesehen werden kann, verspricht man sich bessere Erfolge im Montaña-Gebiet, einem schwer zugänglichen tropischen Waldgebiet, in dem schon 1938 das Ganso-Azul-Feld entdeckt wurde. In Peru arbeitet übrigens ein deutsches Syndikat, in dem sich die Elwerath, Wintershall und DEA zusammengeschlossen haben.

Bolivien, das mit einer Jahresförderung von 0,4 Mill. t (1955 0,3 Mill. t) an sechster Stelle steht, konnte sich dank einer positiven Erdölpolitik im Laufe von drei Jahren von einem Öleinfuhrland in einen Ölexporteur verwandeln. Die Exporte gehen nach Argentinien, Brasilien, Peru, Chile und Paraguay. Da man die Reserven auf rund 10 Mill. t schätzt, sollen ausländische private Gesellschaften in verstärktem Maße herangezogen werden. Die amerikanische Gulf Oil Corp. hat bereits ihre Tätigkeit aufgenommen.

In Brasilien liegen die Dinge ähnlich wie in Argentinien, dort sind allerdings wesentlich geringere Reserven (5 Mill. t) vorhanden. Die Förderung konnte zwar im Jahre 1956 verdoppelt werden, reicht jedoch bei weitem nicht aus, um den Eigenverbrauch nur annähernd zu decken. 1955 hatte Brasilien einen Verbrauch von rund 180 000 Faß täglich. Die jährliche Verbrauchszunahme beträgt etwa um 20%. Die Eigenproduktion beträgt heute 11 000 Faß täglich, das ist nur wenig mehr als 6% des Verbrauchs. Das einzige bedeutungsvolle Erdölgebiet befindet sich im Amazonas-Raum in der Gegend von Manaos. Weitere Bohrungen in diesem Raum blieben bisher erfolglos.

Die Erdölförderung in Chile konnte bereits im Jahre 1955 (0,3 Mill. t) verdoppelt werden. Auch im vergangenen Jahr betrug der Produktionsanstieg 200 000 t. Dennoch ist Chile bis heute ein Öleinfuhrland. Nicht einmal zwei Drittel des Eigenverbrauchs können gedeckt werden. Die Kapitalarmut behindert eine intensivere Förderung, so daß man sich entschlossen hat, private ausländische Gesellschaften einzuschalten.

Auch Ecuador fördert schon die gleiche Jahresmenge wie Chile. Gegenüber 1955 (0,4 Mill. t) konnte die Produktion des vergangenen Jahres um 100 000 t erhöht werden.

Betrachten wir noch zum Abschluß die Erdölexploration in den zentralamerikanischen Staaten. Mit Ausnahme von Salvador befinden sich in allen zentralamerikanischen Staaten Sedimentformationen, wo die geologischen Voraussetzungen für das Vorhandensein von Ölvorkommen gegeben sind. Das Hauptinteresse der Ölgesellschaften konzentriert sich dabei auf Guatemala, wo inzwischen eine neue Ölgesetzgebung mit besseren Bedingungen für ausländische Gesellschaften erlassen wurde. Zu den Gesellschaften, die in Guatemala neue Konzessionen erwarben, gehören außer der Shell die Standard Jersey, Standard California, Standard Ohio, die Texas Co. und die Atlantic Refining. Die Konzessionsgebiete befinden sich zum größten Teil in der an Mexiko angrenzenden Provinz Peten. Auch in Costa Rica ist die Suche nach Öl im Gange, ebenso in Panama. Die Länder Honduras und Nicaragua sind dabei, ihre Ölgesetzgebungen zu revidieren, um für die Aufnahme der Ölexploration günstigere Vorbedingungen zu schaffen. Auf der Insel Kuba, die 1956 erstmalig 100 000 t Rohöl fördern konnte, sind bereits 19 verschiedene Ölgesellschaften an der Suche nach Öl beteiligt.